BRK
Kindertagesstätte

Hofer Straße 50
95213 Münchberg

Konzeption

03. Auflage - Stand: September 2025

INHALTSVERZEICHNIS

1. Unsere Kindertagesstätte – Alles unter einem Dach

1.1 Träger der Einrichtung
1.2 Gruppen- und Personalstruktur
1.3 Lage der Kindertagesstätte
1.4 Räume und Außengelände

2. Voraussetzungen der pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen
2.2 Unser Bild vom Kind
2.3 Das einzelne Kind in der Gruppe
2.4 Die Rolle des Erziehers
2.5 Ausfall-Management

3. Unsere Pädagogik

3.1 Stellenwert der Kindertagesstätten-Erziehung
3.2 Unser pädagogischer Ansatz
3.3 Inklusion / Integration
3.4 Umgang mit Konflikten
3.5 Resilienz
3.6 Beobachtung und Dokumentation

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Basiskompetenzen

4.1.2 Selbstbewusstsein
4.1.3 Sozialverhalten
4.1.4 Selbständigkeit
4.1.5 Phantasie/Kreativität
4.1.6 Emotionaler Bereich
4.1.7 Kritikfähigkeit
4.1.8 Verantwortung
4.1.9 Selbstwertgefühl

4.2 Bildungs- und Erziehungsziele

4.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen
4.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung
4.2.3 Mathematische Bildung
4.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
4.2.5 Umweltbildung und -erziehung
4.2.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
4.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
4.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung
4.2.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport
4.2.10 Gesundheitserziehung

4.2.11 Geschlechtssensible Erziehung

5. Die Eingewöhnung

6. Unser Tagesablauf

6.1 Freispielzeit
6.2 Regeln in der Kindertagesstätte

6.3 Beteiligungsrecht für Eltern und Kinder als Qualitätsmerkmal

6.3.1 Beteilung unserer Kinder im Kita-Alltag
6.3.2 Beteiligung hinsichtlich Ernährung
6.3.3 Verfahren der Beteiligung von Eltern
6.3.4 Beteiligung hinsichtlich unseres Elternbeirats

6.4 Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder als Qualitätsmerkmal

6.4.1 Beschwerdemöglichkeiten der Kinder
6.4.2 Beschwerdemöglichkeiten der Eltern

7. Kinder in besonderen Lebenssituationen

7.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
7.2 Inklusion

7.3 Kinderschutz

7.3.1 Präventionsmaßnahmen
7.3.2 Netzwerkarbeit
7.3.3 Kinder mit erhöhtem Schutzrisiko

8. Altersspezifische Ergänzungen

8.1 Krippe
8.1.1 Tagesablauf – Anhang

8.2 Übergangsgruppe
8.2.1 Tagesablauf – Anhang

8.3 Kindergarten
8.3.1 Tagesablauf – Anhang

8.4 Vorschulkinder

8.4.1 Die Kooperation mit der Grundschule – der Übergang zur Grundschule
Die Kooperation von Eltern, Kita und Grundschule

8.5 Hygiene und Sauberkeit
8.6 Elternarbeit

9. Zusammenarbeit

9.1 Team
9.1.1 Grundvoraussetzungen für unsere Teamarbeit
9.1.2 Aufgaben der Leitung
9.1.3 Wie werden Entscheidungen getroffen?
9.1.4 Zusammenarbeit mit Praktikant-innen

9.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien
9.3 Mit anderen Institutionen
9.4 Die Öffnung nach außen

10. Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung

Anhänge

Tagesablauf – KRIPPE 8.1.1
Tagesablauf – ÜBERGANGSGRUPPE 8.2.1.
Tagesablauf – KINDERGARTEN 8.3.1

Fotos

Kindergarten Seite: 29
Morgenkreis Seite: 30
Krippe Seite: 31
Übergangsgruppe Seite: 32
Garten – KINDERGARTEN Seite: 33
Garten – KRIPPE und ÜBERGANGSGRUPPE Seite: 34

1. Einrichtungsbeschreibung

1.1 Der Träger

Das Bayerische Rote Kreuz Kreisverband Hof übernimmt die Trägerschaft der neugebauten Kindertagesstätte in der Stadt Münchberg. Das BRK unterhält in ganz Bayern ca. 296 Kindertagesstätten und kann als Träger solcher Einrichtungen auf eine lange Tradition zurückblicken. Derzeit betreibt der BRK KV Hof bereits drei Kindertagesstätten im Stadtgebiet Hof, sowie eine weitere im Landkreis Hof.

1.2 Gruppen- und Personalstruktur

Die BRK-Kindertagesstätte Münchberg verfügt über **insgesamt 64 Plätze**, die bis zu **12 Krippenplätze** in einer Betriebseinheit mit jeweils 12 Kindern und 14 Plätze in der **Übergangsgruppe** einschließen. Im **Kindergartenbereich** sind **38 Plätze** für Kinder ab ca. 4 Jahren vorhanden.
Ab September 2025 bieten wir im Rahmen der Umstellung zur integrativen Kita insgesamt 9 integrative Plätze an: Davon einer in der Krippengruppe, zwei in der Übergangsgruppe und jeweils drei in den beiden Kindergartengruppen.

Die Öffnungszeiten sind:	Montag - Donnerstag	von	7:00 - 17:00 Uhr
	Freitag	von	7:00 - 15:00 Uhr.

1.3 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte liegt in der Hofer Straße 50 in Münchberg in der Nähe des Klinikums Hochfranken. Ein großzügiger Garten und die innerstädtische Lage, durch die die Kinder ihre unmittelbare Wohnumgebung und lokale Geschäfte kennenlernen können, bieten ideale Voraussetzungen für unsere ganzheitliche Pädagogik. Der nahegelegene Stadtpark lädt zu Spaziergängen in die Natur ein.

1.4 Räume und Außengelände

- **Windfang und Schuhparkplatz:**

  Die komplette Einrichtung ist „Straßenschuhfrei“. Für die Kinder steht ein Platz für die Schuhe zur Verfügung. Unsere Besucher erhalten Überzieh-Schuhe oder Gästeschuhe.

- **Garderobengang**

  Hier befinden sich die Garderobenplätze für die jeweiligen Gruppenräume. Sie sind in der Nähe der jeweiligen Gruppen.

- **Gruppenraum 1 und Intensivraum**

  Fotos siehe Anhänge

- **Gruppenraum 2 und Intensivraum**

  Fotos siehe Anhänge

Gemeinsame Räume in der Kita

- **Bad- und Sanitärbereich:**

  Ausreichend altersgemäß niedrige Toiletten mit Kinderwaschbecken auf kinderhöhe finden hier ihren Platz. Außerdem findet altersentsprechend die Sauberkeitserziehung statt.

- **Kinder – Restaurant :**

Dies kann nach Bedarf zum Essen oder zu verschiedenen Aktionen, wie Backen,… genutzt werden.

- **Turnhalle:**

Sie kann zum Spielen und Toben in der Freispielzeit genutzt werden und auch für Bildungsangebote. Jede Gruppe hat einen Motorik-Tag für die Turnhalle, ansonsten kann sie immer nach Absprache genutzt werden. Auch für Feste und Veranstaltungen kann sie eingebunden werden, denn durch das Öffnen der Falttür, kann eine großzügige Fläche geschaffen werden. Für die Nutzung in der Turnhalle stehen den Kindern vielfältige Materialien und Turngeräte zur Verfügung.

- **Therapie- und Förderraum:**

  Für besondere Angebote für Integrativ und Regelkinder steht unser Therapie und Förderraum zur Verfügung.

  Mit einem hauseigenem Therapie- und Förderraum kann im Sinne des Kindswohls ein niederschwelliger Zugang zur Frühförderung geschaffen werden. Dieser Raum ist nicht nur dazu geeignet, um gezielte Einzelförderung und Fachdienststunden am Kind stattfinden zu lassen, sondern ist auch für Gespräche von Therapeuten mit Eltern (ggf. unter Einbezug des pädagogischen Personals der Kindertagesstätte) geeignet.

Außenbereich

- **Der Garten:**

  ist ca. 2.200 m^2 groß. Hier befindet sich ein abgetrennter Bereich für die Krippe und Übergangsgruppe mit eigenem Sandkasten, Spiel und Kletterbereich. Für die Kindergartenkinder ist ein großer Sandkasten mit Matschbereich, ein Tunnel, Schaukeln, Rutsche und Kletterhang vorhanden.

Krippengruppe:

- **Garderobengang**

  Vor dem Nestbereich befinden sich die Garderobenplätze für die Krippenkinder.

- **Gruppenraum:**

  Hier werden die individuellen Bedürfnisse in der Freispielzeit berücksichtigt. So steht unter anderem altersgerechtes Spielmaterial, Bewegungsmöglichkeiten, Sitzgruppen, Aktions-Tablets und eine kleine Kuschelecke als Rückzugsbereich zur Verfügung

- **Schlafraum:**

  Zum Schlafen gibt es hier altersgerechte, verschieden große Matratzen. Durch diesen separaten Schlafraum können wir individuell auf den Schlafrhythmus jedes einzelnen Krippenkindes bestens eingehen. Eine Leuchtkugel, sowie entspannende Musik dienen als Einschlafhilfe.

- **Bad/Wickel- und Sanitärbereich:**

  Der komfortable Wickeltisch, mit integriertem Waschbecken findet hier seinen Platz. Außerdem sind hier die persönlichen Pflegeutensilien und Wechselwäsche der Krippenkinder untergebracht. Zudem sind zwei altersentsprechend niedrige Toiletten und ein abgestuftes Waschbecken vorhanden.

Übergangsgruppe:

- **Gruppenraum:**

Hier werden die individuellen Bedürfnisse der zwei bis vier Jährigen berücksichtigt. So stehen in der Freispielzeit altersgerechtes Spielmaterial, Bewegungsmöglichkeiten, Sitzgruppen, Aktions-Tablets und ein Rückzugsbereich zum Bücher anschauen zur Verfügung. Weiterhin gibt es Montessori Material, sowie verschiedenes Material zum Bauen und Konstruieren.
Vom Gruppenraum aus besteht sowohl die Zugangsmöglichkeit zur Terrasse, als auch zum Garten.

- **Schlafraum / Intensivraum:**

Zum Schlafen für unsere Kleinsten stehen hier altersgerechte, verschieden große Matratzen bereit. Durch diesen separaten Schlafraum können wir individuell auf den Schlafrhythmus jedes einzelnen Kindes bestens eingehen. Auch hier dienen verschiedene Elemente, wie z. B. eine Leuchtkugel oder entspannende Musik als Einschlafhilfe. Er kann am Vormittag auch jederzeit für Bildungsangebote genutzt werden.

- **Bad/Wickel- und Sanitärbereich:**

Auch hier ist ein Wickeltisch mit integriertem Waschbecken vorhanden. Eine altersentsprechende niedrige Toilette mit Kinderwaschbecken auf Kinderhöhe finden hier ihren Platz. Außerdem sind hier die persönlichen Pflegeutensilien und die Wechselwäsche untergebracht.
Zusätzlich bietet der Bereich Platz für alles, was für die Sauberkeitsentwicklung benötigt wird.

Zusätzliche Räumlichkeiten:

- **Leitungsbüro**

  Personalgespräche und alltägliche Leitungsaufgaben.

- **Personalzimmer**

  Teamsitzungen, Pausenraum

- **Elternwartebereich/ Playmobiloase**

  Aufenthaltsraum während der räumlichen Trennung in der Eingewöhnung, Neuaufnahmen, Entwicklungsgespräche, und zum Rollenspiel steht die Playmobil Oase zur Verfügung.

- **Personal- und Besucher WC**

  Besucher WC ist barrierefrei.

- **Diverse Lager-Räume**

  Für Sportmaterial, Verbrauchsmaterial, Dekoration etc.

2. Voraussetzungen der pädagogischen Arbeit

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG/AVBayKiBiG). Unsere pädagogische Ausrichtung basiert auf den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP), und dem pädagogischen Konzept der Inklusion.
Gesetzliche Grundlagen: Kinderrechtskonvention (1989 Art. 2 Abs. 2), UN Behindertenrechtskonvention, SGB VIII, IX, XII.

Nach §8a SGB VIII/Art. 9b BayKiBiG zum Kinderschutz bei Kindeswohlgefährdung hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen, dass bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihm betreuten Kindes zur Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden kann. Das Gesetz sieht vor, dass der Kindergartenträger Sorge zu tragen hat, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, unter Einbeziehung des Kindes, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei Aufnahme in den Kindergarten haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung, sowie der Impfberatung vorzulegen.

Weitere gesetzliche Grundlagen für die Kinderbetreuung sind u.a. das Infektionsschutzgesetz und natürlich die DSGVO.

2.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die von Anfang an ihre Umwelt erkunden und mit ihr in den Austausch zu treten.
Kinder gestalten von Anfang an ihre eigene Entwicklung von Geburt an aktiv mit.

Wir machen es uns zur Aufgabe, sie auf diesem Weg zu begleiten. Je mehr wir ihnen auf diesem Weg zutrauen, je selbständiger wir sie mitgestalten lassen, umso mehr können sie in ihren Lernprozessen erfahren.

Wir wissen, dass Kinder hochsensibel und von Ehrlichkeit und Offenheit, aber auch Verletzbarkeit gekennzeichnet sind. In diesem Bewusstsein bieten wir allen Kindern einen Raum, in dem sie ihr Kind-Sein ausleben dürfen und neugierig und positiv auf die Welt zugehen können.

Eine offene Grundhaltung bedeutet auch individuelle Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt als wertvolle Ressource zu sehen. Auf Basis dieser Haltung und mit einem positiven Bild vom Kind ist es unser gemeinsames Ziel jedes Kind zu unterstützen und zu begleiten. Dabei orientieren wir uns an dem Bay. Bildungs- & Erziehungsplan.

2.3 Das einzelne Kind in der Gruppe

Wir gehen von jedem Einzelnen, mit eigener Persönlichkeit und Individualität aus. Je differenzierter und genauer wir die einzelnen Kinder beobachten und kennen, desto mehr Nutzen im Ganzen erfährt die Gruppe und jedes einzelne Kind.
Jedes Kind wird in seiner Besonderheit in der Gruppe akzeptiert und berücksichtigt.

2.4. Die Rolle des Erziehers

Die Grundvoraussetzung für uns besteht darin, eine vertrauensvolle Basis zu den Kindern herzustellen. Darauf aufbauend sehen wir uns als Bezugspersonen, die ihnen ein Höchstmaß an Sicherheit, Halt und Geborgenheit bieten.
Die Erzieherrolle ist für uns auch eine Vorbildrolle.

Wir stehen in einem fortlaufenden Reflexionsprozess, betrachten unser tägliches Tun selbstkritisch und unterstützen uns im Team gegenseitig. Bei Problemen finden wir gemeinsam Lösungen und setzen diese individuell passend um.

2.5 Ausfall-Management

Bei Personalausfall aufgrund von Krankheit, Fortbildung, Urlaub, etc. versuchen wir zuerst, eine „interne“ Lösung zu finden und die einzelnen Betriebseinheiten ergänzen und unterstützen sich untereinander. Andernfalls versuchen wir uns gegenseitig zu unterstützen, d.h,. aus einer unserer anderen Kitas kann eventuell pädagogisches Personal aushelfen.
Die aktuell gültigen Bestimmungen und Rahmenhygienepläne sind zu beachten.

3. Unsere Pädagogik

3.1 Welchen Stellenwert hat für uns Kindergartenerziehung?

Die Gesellschaft gibt uns Werte und Normen vor. Kein Mensch wird in ihr bestehen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden.
Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, zu einer selbstbewussten, kritischen, verantwortungsvollen und individuellen Persönlichkeit heranwachsen zu können.
Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder auf diesem Weg ein Stück zu begleiten, indem wir ihnen einen Raum schaffen, in welchem sie ihre Kindheit erleben dürfen.

3.2 Unser pädagogischer Ansatz

Grundvoraussetzung unseres pädagogischen Ansatzes ist es, von der Lebenssituation der Kinder auszugehen und deren Interessen aufzugreifen.
Ausgehend von jedem Einzelnen und dessen sozialem Umfeld und Bedürfnissen, setzen wir mit unserer ganzheitlichen Pädagogik an.
Um ganzheitliche Pädagogik auch wirklich durchführen zu können, arbeiten wir mit individuellen pädagogische Bildungsangeboten, in denen Themen in ihrer Gesamtheit von Kindern erfahrbar gemacht werden können. Das heißt, wir stecken unsere Ziele ausgehend von der realen Situation in der Gruppe (Gruppenzusammensetzung, Fähigkeiten usw.) Der Jahreskreis schließt sich hier mit an.

3.3 Inklusion/ Integration:

Unsere integrative Kita folgt dem Prinzip der Inklusion, d.h. jedes Kind wird so angenommen, wie es ist, unabhängig von Alter, Geschlechtsidentität, Stärken und individuellem Förderbedarf.
Alle Kinder werden individuell gefördert und zur Eigenaktivität angeregt. Dies geschieht z.B. durch eine entsprechende Raumgestaltung und Spielmaterialien. Hier orientieren wir uns an der Pädagogik von Maria Montessori.
Alle Kinder können mit und voneinander lernen, ohne auf Grund einer Beeinträchtigung oder Behinderung ausgegrenzt zu werden. Jedes Kind kann sich frei entfalten und in seinem eigenen Tempo lernen.
Der Abbau von Barrieren für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Anerkennung und Wertschätzung von allen Kindern ist ein Ziel unserer integrativen Kindertagesstätte.
Um allen Kindern gerecht zu werden, legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Gestaltung der Bildungsprozesse und können dadurch ein Lernen durch Vielfalt ermöglichen.
Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, können grundsätzlich in unsere Kita aufgenommen werden. Dafür müssen die fachpersonellen, organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sein oder geschaffen werden.
Über die Aufnahme entscheiden folgende wichtige Faktoren:
Art und Grad der Behinderung, Gruppengrößen sowie die pädagogische Leistungsfähigkeit müssen übereinstimmen.

In unserer integrativen Einrichtung erleben Kinder mit und ohne Behinderung sowie deren Eltern ein tägliches soziales Miteinander.
Sämtliche Angebote der Kita orientieren sich individuell an den Bedürfnissen der Kinder.
Je nach Art der Behinderung oder Entwicklungsstörung brauchen einzelne Kinder besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung.
Für jedes Integrationskind wird ein individueller Förderplan mit den therapeutischen Fachkräften erstellt. Dabei wird berücksichtigt, wie das Kind in den Alltag eingebunden werden kann und seine individuellen Lernpunkte gefördert werden können. Die Förderung findet überwiegend alltagsintegriert statt, so dass sie im Rahmen der Inklusion auch anderen Kindern zugutekommt.
Die Entwicklung der Kinder wird beobachtet und dokumentiert. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen Kita, Eltern und Therapeuten gewährleistet eine bestmögliche Förderung.

Bis zu 9 Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, werden bei uns aufgenommen. Durch den Neubau (2022) können wir einen barrierefreien Zugang für Kinder und Eltern zu all unseren Räumlichkeiten anbieten.

3.4 Umgang mit Konflikten in unserer Kindertagesstätte

Grundsätzlich sollten bei Konflikten und Auseinandersetzungen die Individualität und das Alter des Kindes und die jeweilige Situationen berücksichtigt werden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, sich mit Problemen auseinander zu setzen und versuchen, eigenständig Lösungen zu finden. Sollten sie mit dieser Aufgabe nicht alleine zurechtkommen, stehen wir ihnen als Fachkräfte unterstützend zur Seite.

3.5 Resilienz

Die Kinder bekommen die Gelegenheit ihre Widerstandsfähigkeit zu trainieren.
Dies gelingt natürlich nur, wenn man ihnen nicht jegliche Stressfaktoren vorenthält. Kinder erlernen den Umgang mit unerwarteten Konfliktsituationen. Nur so können sie den Mut entwickeln, sich auf neue unbekannte Situationen und Risiken einzulassen und Stress zu bewältigen. Daher helfen wir den Kindern bei der Bewältigung von privaten Krisen und Schicksalsschlägen (z. B. Trennung der Eltern). Bei positiver Bewältigung solcher Krisen, aber auch durch eine Stärkung der Frustrationstoleranz im Kleinen (z. B. nicht sofortige Erfüllung eines Wunsches, die Fähigkeit eigene Wünsche auch mal aufzuschieben), stärken wir die Kinder für ihren späteren Lebensweg.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.
Dazu zählen: Jede gezielte individuelle pädagogische Aktivität, sowohl für die Arbeit in der gesamten Gruppe, als auch für die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und für jegliche Planung und Reflektion.

Neben unseren Beobachtungsinstrumenten SELDAK, SISMIK und PERIK gibt es weitere Formen der Bildungsdokumentation, die wir entsprechend nutzen.

Für alle Kinder gibt es ein Sammelsurium, d.h. eigene Werke, Gemaltes und Gebasteltes sowie eine Fotodokumentation wird hier aufbewahrt. Am Ende der Kita-Zeit bekommen die Kinder ihr Sammelsurium mit nach Hause.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Basiskompetenzen

4.1.2 Selbstbewusstsein:

Die Kinder lernen, Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten zu haben. Das heißt, "Ich will", also finde ich einen Weg es zu schaffen. Die Kinder sollen ihre eigenen Bedürfnisse erkennen. Die Kinder sollen sich eine eigene Meinung bilden und diese nach außen hin vertreten können.

4.1.3 Sozialverhalten:

Die Kinder schaffen es, andere so zu akzeptieren und anzunehmen, wie sie sind. Im Gruppenleben müssen eigene Bedürfnisse manchmal zum Wohle der Gemeinschaft zurückgestellt werden. Soziale Kontakte (z. B. Freundschaften) sind für die Gestaltung ihres Lebens notwendig. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch jederzeit veränderbar bleiben sollen.

4.1.4 Selbständigkeit:

Kinder lernen, selbständig und selbstbestimmt mit Konflikten umzugehen, Lösungen zu finden und diese durchzuführen. Erlerntes und erfahrenes Wissen soll, möglichst selbständig, umgesetzt werden (z. B. wenn ich Hunger und Durst habe, hole ich mir einen Teller, eine Tasse, meine Brotzeittasche und setze mich an den Brotzeittisch).
Die Fähigkeit eigene Entscheidungen zu treffen und diese nach Abwägung aller Interessen umzusetzen, wird erworben. Das Kind soll in der Lage sein, sich Hilfe zu holen und dabei entscheiden zu können, wer ihm diese Hilfe geben kann, falls seine Fähigkeiten noch nicht ausreichen.

4.1.5 Phantasie/Kreativität:

Geeignete Räumlichkeiten, Materialien und Fachwissen unsererseits bilden eine Grundlage, um die nötigen Voraussetzungen zur Entwicklung von Phantasie und Kreativität zu schaffen.

4.1.6 Emotionaler Bereich:

Gefühle charakterisieren jede Persönlichkeit. Die Kinder lernen, sich ihre eigenen Gefühle bewusst zu machen. Unter Berücksichtigung der individuellen Prägung jedes Einzelnen werden Gefühle auch unterschiedlich gelebt. Kinder werden bei uns grundsätzlich so angenommen wie sie sind.
Jeder Mensch ist einzigartig und etwas Besonderes. Sie sollen lernen, die eigenen Stärken und Schwächen und die der anderen zu akzeptieren. Sie haben das Recht, nicht jeden gleich mögen zu müssen, aber jeden in seiner Individualität zu respektieren.

4.1.7 Kritikfähigkeit:

Die Kinder erfahren die Notwendigkeit von Kritik und Anerkennung. Dazu gehört sich selbst auch kritisch beurteilen zu können. Kritik an anderen soll nie vernichtend sein, sondern konstruktiv sein und einen positiven Charakter haben. Jedes Kind hat das Recht, Nein-Sagen zu können.

4.1.8 Verantwortung:

Die Kinder lernen, für sich, für andere und für ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen. Das wird im Kindergartenalltag vorgelebt, z. B. durch pfleglichen und sorgfältigen Umgang mit Material und durch bestimmte Regeln, die in einer Gemeinschaft nötig sind. Aber auch durch das Erleben der Umwelt und der Natur. Jeder kann seinen Beitrag und sei er noch so klein, zur Erhaltung der Umwelt leisten.

4.1.9 Selbstwertgefühl

In erster Linie wollen wir den Kindern die Möglichkeit bieten, ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Sie dürfen erleben, dass sie als Person gestärkt werden und mit all ihren Stärken und Schwächen akzeptiert werden. Die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls kann nur erreicht werden, wenn Kinder sich als wertvollen Bestandteil unserer Kindertagesstätten-Gemeinschaft erleben dürfen und nicht von Erwachsenen und Kindern demotiviert und beschämt, bzw. in ihrem Empfinden verletzt werden.

4.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Als Einrichtung sehen wir das Kind in seiner Gesamtheit und unterstützen und fördern es ganzheitlich. Diese Ganzheitlichkeit beinhaltet verschiedenste Zielbereiche, die alle abhängig voneinander sind, aber jeder einzelne davon hat eine hohe Priorität in der Bildung und Betreuung der Kinder.

4.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Emotionalität und soziale Beziehungen

Im sozial-emotionalen und ethischen Bereich haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit, die traditionellen Feste im Jahresablauf auf kindgerechte Art und Weise kennenzulernen. Dabei vermitteln wir auch die Grundsätze der christlichen Kultur (z. B.: Was ist eigentlich an Weihnachten oder Ostern passiert?), stehen aber auch Festen aus anderen Kulturen offen gegenüber (Ramadan oder Zuckerfest).
Ausgehend vom Prinzip der Nächstenliebe, die in allen Religionen als Wertesystem vorhanden ist, können die Kinder ihre Empathie und Gemeinschaftsfähigkeit in der Gruppe trainieren und lernen, Streit und Konflikte mit Gleichaltrigen friedlich zu lösen.

4.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Eine wichtige Schlüsselqualifikation nach dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) ist die Sprachkompetenz. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für soziale Interaktion, schulischen und beruflichen Erfolg und darüber hinaus Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Sprachförderung ist ein grundlegendes pädagogisches Prinzip für alle Kinder im Kindertagestätten-Alltag.
Darüber hinaus finden gezielte Sprachfördermaßnahmen für Kinder statt, die unterstützende Förderung benötigen:

- Kinder, die am Beginn der Sprachentwicklung stehen
- Kinder, die Schwierigkeiten im Erwerb der Erstsprache Deutsch haben (z. B. Sprach-
- Entwicklungs-Verzögerungen)
- Kinder mit Migrationshintergrund, die Probleme beim Erwerb der Zweitsprache Deutsch haben.

Die sprachlichen Fähigkeiten entwickeln sich während der ganzen Kindheit. In unserer KiTa bekommen Kinder vielfältige Anregungen durch das Fachpersonal, welche sie zur Kommunikation und zu Dialogen im pädagogischen Alltag anregt. Die Analyse des Sprachstandes erfolgt mit dem Beobachtungsbogen SELDAK.

Hierbei steht die Motivation und die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, im Mittelpunkt. Lernziele in diesem Zusammenhang sind z. B.:

- Interesse am Dialog
- aktiv zuhören können
- Sprechfreude anregen
- Gefühle und Bedürfnisse zu verbalisieren und sprachlich zu äußern

Literacy-Erziehung:

Frühe Literacy-Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch, Erzähl- und Schriftkultur. Das sind Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, die spätere Lesekompetenz und die Bildungschancen für Kinder von großer Bedeutung sind, z. B.:

- Textverständnis fördern
- Begriffsbildung
- Geschichten erzählen
- Freude an Laut- und Wortspielen

Zwei- und Mehrsprachigkeit

Grundlage ist hier die Erfassung und Analyse des jeweiligen Sprachstandes mit dem Beobachtungsbogen SISMIK. Danach erfolgen gezielte Maßnahmen für Kinder mit entsprechendem Förderbedarf. Sprachförderung braucht eine systematische Entwicklungsbegleitung.
Die Familiensprachen unserer Kinder sind uns bekannt und werden im alltäglichen Umgang wertschätzend behandelt. Kindern mit geringen Deutschkenntnissen werden Hilfestellungen durch Visualisierung von Alltagsbegriffen gegeben. Zweisprachige Bilderbücher unterstützen den Spracherwerb.

Vorkurs Deutsch 240

Mit dem Beobachtungsbogen SISMIK wird der Sprachstand von Kindern mit beidseitigem Migrationshintergrund überprüft (Eltern sind beide nicht-deutschsprachiger Herkunft). Für alle Kinder mit Deutsch als Erstsprache ist die SELDAK-Kurzversion Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 lernen vor Schulbeginn". Als Zeitpunkt der Erhebung gilt das vorletzte Kindergartenjahr vor der Einschulung.

Die Auswertung des Beobachtungsbogens SISMIK, bzw. SELDAK entscheidet, ob das Kind einer Unterstützung oder Förderung bedarf. Der Kita Anteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kita-Jahres mit 40 Stunden und im letzten Kita-Jahr mit 80 Stunden. Die Schule übernimmt im letzten Kita-Jahr 120 Stunden.

Ab dem Kita-Jahr 2024/25 gibt es eine Erneuerung von seitens der Grundschulen, sie prüfen mittels einer Sprachstanderhebung für erhöhten Sprachförderbedarf alle Kinder die im drauffolgenden Jahr schulpflichtig werden. Die Eltern werden von der Grundschule angeschrieben und zur Testung eingeladen. Danach entscheidet sich, ob das Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen muss. Es muss dafür eine Kindertagesstätte besuchen, dies muss die Kita mit einem Formular bestätigen.
Kinder die nicht auffällig in der Sprachentwicklung sind, erhalten von der Kita ein Formular, welches in der Grundschule abgegeben werden muss.
Für die Auswertung der Kinder seitens der Kita, übernehmen die Bögen SISMIK und SELDAK.

4.2.3 Mathematische Bildung

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, ihr natürliches Interesse an Zahlen, Formen und Mengen auszuleben. Kinder sollen einen bewussten Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen erfahren. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, sondern um die Umsetzung von mathematischen Kenntnissen in den Alltag bzw. das Realisieren von alltäglichen Handlungen und deren mathematischen Verbindungen.

4.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder nehmen ihre Umgebung wahr und hinterfragen Vorgänge, die für sie nicht sofort eindeutig erklärbar sind. Fragen sind in diesem Bereich das grundlegendste Mittel, um eine Lösung oder Erklärung zu finden. Durch Experimente können Kindern einfache naturwissenschaftliche und physische Abläufe kindgerecht erfahren, bzw. durch diese künstlich erzeugten Situationen Zusammenhänge selbst erleben und beobachten.

4.2.5 Umweltbildung und -erziehung

Kinder sollen lernen, bewusst und verantwortungsvoll mit ihrer Welt umzugehen. Sie sollen ihre Umwelt aktiv erleben und erfahren, um deren Bedeutung sowie die eigene Abhängigkeit von ihr einschätzen zu können.
Dabei ist uns die Erhaltung, bzw. der umweltschonende Umgang sehr wichtig, wobei hier auch unsere Vorbildwirkung ein pädagogisches Mittel zur Umsetzung darstellt. Wir vermitteln den Kindern ein gesundes Bewusstsein beim Umgang mit unserer Umwelt. Dies lässt sich in kleinen, alltäglichen Schritten erreichen, wie z. B. Mülltrennung, Mehrweggebrauch, Verzicht auf sinnloses Verpackungsmaterial, basteln mit „wertlosem Material“, Sauberhalten der Umgebung, aber auch der vorsichtige Umgang mit Pflanzen und Tieren.

4.2.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung

In der heutigen Zeit mit der Vielfalt an Fernsehprogrammen, Handys, anderen Medien und deren Weiterentwicklung sind Medien ein fester Bestandteil im Kinderalltag geworden.
Bei uns kommen die Kinder mit Medien in Berührung. Es gibt Tonie-Boxen, Tabletts, Tiptoi, digitale Kinderkameras, digitale Bilderahmen, Soundboxen, Sprachknöpfe…
Die Medienbildung wird sich immer mehr weiterentwickeln, dies möchten wir den Kinder in einem entsprechenden Maß weitergeben.

4.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In diesem Bereich steht bei uns die Erfahrung mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Damit wird die Wahrnehmungsfähigkeit der einzelnen Sinne gefördert und in den Vordergrund gestellt.

4.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Uns ist es wichtig, den Kindern Freude an Musik zu vermitteln. Ob eigenes Musizieren mit Orffinstrumenten oder anderem musikalischen Material. Singen oder auch Improvisation gehören zu unserem pädagogischen Alltag. Wir sehen die musikalische Bildung als ganzheitliches Bildungsangebot bei dem wir die Kinder beobachten und pädagogisch begleiten. Durch das Erleben von Musik werden verschiedenste Förderschwerpunkte vereint.

4.2.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Kindertagesstätte ist heute in besonderem Maße gefordert, sich auf die immer anspruchsvollere werdende Lebenssituation der Kinder einzustellen und diese bei ihrer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen bzw. zu kompensieren. Ganz wichtig ist es hierbei, dem immer stärker werdenden Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, da dieser aufgrund von oft beengten Wohn- und Umweltbedingungen eingeschränkt wird.
Daher haben die Kinder ausgiebig die Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang und ihre grob- und feinmotorische Fähigkeiten zu trainieren. In der Turnhalle und im Garten stehen Möglichkeiten zum Klettern, Springen, Balancieren, usw. zur Verfügung.
Andererseits messen wir Phasen der Ruhe und Entspannung die gleiche Wichtigkeit wie dem Drang nach Bewegung bei. Wir versuchen, den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, was heute durch Reizüberflutung, Verplanung der Freizeit (Fußball, Ballett, Musikstunde, etc.), Schnelllebigkeit der Gesellschaft und höher werdende Leistungsanforderung an den Menschen nicht immer möglich ist.

4.2.10 Gesundheitserziehung

Eine gesunde und hygienische Allgemeinerziehung ist absolute Selbstverständlichkeit. Die Kinder waschen ihre Hände nach jedem Toilettengang, vor und nach dem Essen. Beim Mittagessen achten wir auf einen abwechslungsreichen Speiseplan mit dem Grundsatz der gesunden und ausgewogenen Ernährung. Süßigkeiten werden nicht verboten; hier gilt ein gesundes Mittelmaß.

4.2.11 Geschlechtssensible Erziehung

Sexualerziehung in der Kindertagesstätte ist ein wichtiger Beitrag zur Prävention von sexueller Gewalt und Missbrauch.
In diesem Prozess sind wir besonders auf die enge Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern und das offene Gespräch angewiesen, damit wir religiöse und kulturelle Gepflogenheiten entsprechend berücksichtigen können.
In Bildungsangeboten werden den Kindern dementsprechend Werte und richtiges Verhalten vermittelt. Wir unterstützen die Kinder hierbei sehr intensiv, damit sie sich trauen bei den Erwachsenen über alles zu sprechen und auch alles anzusprechen.

5. Die Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das "Berliner Modell-INFANS" an, bei dem sich das Kind schrittweise in den KiTa-Ablauf eingewöhnt und sich Stück für Stück immer länger von den Eltern trennt, um einen langsamen und unkomplizierten Start in die Kindertagesstätte zu ermöglichen.
In der Krippe und der Übergangsgruppe findet vor dem Start ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt. Im Kindergarten wird das Tempo je nach Alter des Kindes individuell angepasst.

6. Unsere Tagesabläufe

Siehe Anhänge

6.1 Freispielzeit

Freispiel bedeutet, das Kind wählt sich das Spielmaterial als auch den Spielpartner selbst aus. Die Entscheidung über die Dauer des gewählten Spiels wird dem Kind überlassen. Die Fachkraft übernimmt während dieser Phase mehr die Rolle der Beobachterin ein, steht den Kindern aber bei Bedarf jederzeit zur Verfügung
Die Kinder werden nicht gedrängt sich unter allen Umständen etwas zum Spielen suchen zu müssen. Jeder Einzelne braucht unterschiedlich lange sich zu orientieren.
Grundsätzlich wird auch ein scheinbares "Nichtstun" oder "sich langweilen" akzeptiert, wobei hier unterschieden werden muss, ob sich das Kind in seiner Rolle wohl fühlt, oder ob es einer Hilfestellung bedarf. Soziale Kontakte werden geknüpft und vertieft.
In der Freispielzeit finden auch teilweise gezielte Angebote statt.

6.2 Regeln in unserer Kita

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Grundsatz:

So wenig Regeln wie möglich, so viele Regeln wie nötig.

Regeln bestehen, um das Zusammenleben zu ermöglichen. Sie geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und erleichtern die soziale Interaktion. Sie werden nicht willkürlich aufgestellt, sondern auf Sinn und Notwendigkeit überprüft. Regeln müssen sowohl für die Kinder, als auch für die pädagogischen Fachkräfte akzeptierbar und transparent sein. Bestimmte Absprachen müssen getroffen werden, um auszuschließen, dass Fremd- und Eigengefährdung stattfindet. Auch sind sie einzusetzen, um Räumlichkeiten und Material zu schützen. Regeln bieten auch ein gewisses Maß an Orientierung und Halt. Hier lernen die Kinder ihre eigenen und die Grenzen der anderen kennen.

.

6.3 Beteiligungsrecht für Eltern und Kinder als Qualitätsmerkmal

Spätestens seit dem Bundeskinderschutzgesetz sind Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern und Eltern, sowie Möglichkeiten der Beschwerde bezüglich eigener Anliegen im KiTa-Alltag zu schaffen, bzw. diese zu entwickeln. In diesem geschützten, von Wertschätzung und Gleichberechtigung geprägten Rahmen machen Kinder die Erfahrung, dass sie aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt werden und lernen erste demokratische Ansätze kennen.

6.3.1 Beteiligung unserer Kinder im KiTa-Alltag

Die Kinder können im täglich stattfindenden Morgenkreis ihre Wünsche und Bedürfnisse mitteilen. Gemeinsam werden Absprachen getroffen, Veränderungen umgesetzt (z.B. Räumlichkeiten verändern sich, neues Spielmaterial wird benötigt…) und auch reflektiert.

6.3.2 Beteiligung hinsichtlich Ernährung

Unseren Kindern dürfen im Bereich der Ernährung eigene Entscheidungen treffen, dies ermöglicht ihnen eigenen Erfahrungen zu sammeln (wieviel möchte ich essen, was schmeckt mir, welche Lebensmittel mag ich, welche nicht…) Somit wird die Grundlage der Entwicklung einer gesunden und selbstbestimmenden, positiven Einstellung erlangt.

6.3.3 Verfahren der Beteiligung von Eltern im KiTa-Alltag

Oberstes Ziel ist es, zwischen den Eltern und uns eine wertschätzende, gleichberechtigte und vertrauensvolle Basis zu schaffen. Auf dieser Grundlage ist es möglich, ganzheitlich am Wohle des Kindes zu arbeiten und somit die bestmögliche Bildung und Erziehung im KiTa-Bereich zu gewährleisten. Deswegen haben auch unsere Eltern die Möglichkeit, sich im KiTa-Alltag zu beteiligen und sich mit einzubringen.

6.3.4. Beteiligung hinsichtlich unseres Elternbeirates

Einmal jährlich wird von allen Eltern der Elternbeirat gewählt, der für sie als Interessensvertreter fungiert, eng mit uns zusammenarbeitet, sich bezüglich KiTa-Belangen engagiert und an Entscheidungen beteiligt wird. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit ihnen persönlich, bzw. auch schriftlich in Form eines Briefes (Elternbeiratsbriefkasten) in Verbindung zu setzen. Themen dafür können Wünsche, Anliegen, aber auch Kritik sein, die Eltern z. B. zuerst mit anderen Eltern besprechen möchten. In regelmäßig stattfindenden Treffen (zwischen Elternbeirat, Kindergartenleitung und Teamvertretung) werden alle anstehenden Themen, wie z. B. Feierlichkeiten, Personalveränderungen usw., besprochen. Hier finden auch die Anliegen der Eltern ihren Platz. Natürlich wird alles Besprochene protokolliert und ausgehängt.

6.4. Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder als Qualitätsmerkmal

Neben den Beteiligungsformen haben Eltern und Kinder auch die Möglichkeit, auf entsprechende Beschwerdemöglichkeiten zurückzugreifen. Bei solch einer engen Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Kindern kommt es natürlich auch einmal zu Missverständnissen, bzw. Unstimmigkeiten. Wir stehen Beschwerden offen gegenüber und vertreten die Ansicht, dass diese schnellstmöglich und für alle zufriedenstellend geklärt werden sollten. Nur so entsteht eine vertrauensvolle Basis zwischen uns, den Eltern, sowie den Kindern, die eine bestmögliche und zufriedenstellende Arbeit ermöglicht.

6.4.1 Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Dies werden wir im kommenden Kita-Jahr gemeinsam mit den Kindern besprechen, gestalten und einführen. Es ist wichtig die Kinder in diesen Prozess mit einzubeziehen.

6.4.2 Beschwerdemöglichkeiten der Eltern

Ein umfassendes Feedback unserer Eltern ist wichtig, um festzustellen, ob die Anforderungen seitens der Eltern gleichbleibend sind, bzw. andere Umstände in ihren Leben zu veränderten Anforderungen führen. Daher werden jährlich Elternumfragen ausgegeben, die zum Teil anonym, aber auch mit Namen versehen, ausgefüllt werden. Die Ergebnisse davon nutzen wir zur stetigen Weiterentwicklung unserer Einrichtung und Fortschreibung unserer Konzeption. Die Auswertung der Elternumfrage wird in jeder Betriebseinheit (Krippe/Kiga) für die Eltern zur Einsichtnahme ausgehängt und veröffentlicht.

7. Kinder in besonderen Lebenssituationen

7.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Integration bedeutet, jemanden neu in eine Gruppe aufzunehmen. Grundsätzlich nehmen wir Kinder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen auf. Bei Neuaufnahmen wird immer darauf geachtet, wie das Kind hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität in die schon bestehende Gruppe integriert werden kann.
Als nichtkonfessioneller Kindergarten, unter der Trägerschaft des BRK mit seinen Grundsätzen, sehen wir religiöse Früherziehung nicht als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Trotzdem vermitteln wir bei uns die in unserer Gesellschaft selbstverständlichen Feste und Traditionen und Ursprünge und feiern diese mit den Kindern.

Von unserer Seite aus besteht auch gerne die Bereitschaft, Feste anderer Glaubensrichtungen auszurichten. Kinder mit Migrationshintergrund sollen die Möglichkeit haben, z. B. durch das Erlernen der deutschen Sprache und das Vermitteln unserer Kultur und deren Wertevorstellungen, Chancengleichheit zu erhalten, wobei sie ihre kulturelle Identität auf jeden Fall behalten sollen. Gegenseitiges Profitieren und Lernen voneinander, der respektvolle Umgang miteinander und die Akzeptanz untereinander, können im Hinblick auf eine multikulturelle Zukunft nur als durchweg positiv angesehen werden.

7.2 Inklusion

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

bedeutet bei uns die Auseinandersetzung mit allen zuständigen Therapeuten und den Mitarbeitenden in den jeweiligen Gruppen. In regelmäßigen Abständen finden Fachgespräche statt, in denen alle Belange der Förderung ressourcenorientiert reflektiert werden.
Durch eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit profitieren unsere pädagogischen Fachkräfte, die Mitarbeiter der Frühförderstellen und der entsprechenden Fachdienst. Nur durch eng vernetzte Zusammenarbeit gelingt es, die Kompetenzen des Kindes auszubauen und Bildungsprozesse zu initiieren und zu unterstützen, wodurch Synergieeffekte entstehen.

In gemeinsam durchgeführten Elterngesprächen – an denen auch andere Bezugspersonen teilnehmen können – erfolgt eine Anleitung und Hilfe zur Gestaltung des Alltags für das von Behinderung bedrohte oder betroffene Kind. Verknüpfungspunkte aller an der Erziehung beteiligten Akteure finden sich in allen Bereichen: Früherkennung, Beratung oder Anleitung, der direkten Förderung des Kindes oder der Weitervermittlung an andere soziale Dienste.

Zusätzliche Potentiale der Vernetzung sind eine bessere Abstimmung und ggf. gemeinsame Auswahl der Beobachtungsinstrumente, da die Beobachtungsbögen, die zur Entwicklungs-dokumentation in den Kindertageseinrichtungen genutzt werden, oft nicht standardisiert sind und nicht den Kriterien der Fachdienste entsprechen. Gemeinsame Entwicklungsgespräche in denen das pädagogische Personal, die Frühförderstelle, der Fachdienst und die Eltern zusammen die Förderung des Kindes besprechen, finden regelmäßig statt.

Die Entwicklungsförderung steht bei uns unter dem ganzheitlichen Gesichtspunkt:
Therapieinhalte sollten im Gesamtkontext der Entwicklung des einzelnen Kindes entsprechen und sich mit dem Alltag der Kinder vereinbaren lassen. Ein Therapieziel ist die Integration in das soziale Gefüge unserer Kindertagesstätte und in die Gesellschaft. Die Förderung dient u. a. auch dazu, Kinder selbständiger und selbstbewusster zu machen, so dass sie sich anhand ihrer Fähigkeiten optimal entwickeln können. Nur durch intensive Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen gelingt es, die Selbstwahrnehmung zu schulen, eine Reizaufnahme und -verarbeitung zu ermöglichen und das eigene aktive Handeln wahrzunehmen und zu steuern. Im Therapieraum besteht die Möglichkeit, dass Kinder die von Behinderung bedroht oder betroffen sind in Kleingruppen oder Zweier-Konstellation mit einem Freund oder Bezugskind ihre sozialen Kompetenzen im Spiel trainieren, lernen und ausbauen können.

Ziele therapeutischer Arbeit mit Kindern sind:

- Schulung und Verbesserung der Selbstwahrnehmung
- Schulung und Verbesserung der Sensorik
- Aneignung angemessenen Sozialverhaltens
- Förderung der intellektuellen Fähigkeiten
- Training der motorischen Fähigkeiten
- Erhöhung des Selbstbewusstseins und der Selbstsicherheit
- Anleitung zur Selbständigkeit

7.3 Kinderschutz

Damit kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen können, sind Wohlbefinden und Wohlergehen des Kindes Voraussetzungen. In den UN-Kinderrechtskonventionen sind elementare Rechte von Kindern festgelegt, deren Einhaltung in unserer Einrichtung selbstverständlich sind.
Unsere Einrichtung hat ein Schutzkonzept, sowie einen Verhaltenskodex. Diese sind jederzeit einsehbar.

7.3.1 Präventionsmaßnahmen

Alle gesetzlichen Standards und Vorgaben bei unserer Personal-, Sach- und Rahmensituation sind immer gewährleistet. Es finden regelmäßig pädagogische Einzel- und Teamfortbildungen statt, die eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten, sowie Erste Hilfe Kurse.

Geräte und Spielmaterialien werden regelmäßig gewartet und es gibt einen Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung und des Kreisverbands, die zusammen mit externen Fachkräften regelmäßige Begehungen durchführen.

Jeder Mitarbeitende muss in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dies gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen. Alle unsere Mitarbeitenden haben unser aktuelles Schutzkonzept bei Vertragsabschluss bekommen und unterschrieben, sich an den darin beschriebenen Verhaltenskodex zu orientieren und entsprechend den Vorgaben zu handeln.

Zur Vorbeugung von Gefährdungsfällen gibt es des weiteren vielfältige Angebote für Familien und Kinder. Informationsmaterialien liegen aus, Notruftelefonnummern hängen im Eingangsbereich an den Infowänden. Bei der Aufnahme werden die fälligen U-Untersuchungen dokumentiert. (und ggf. auf die Notwendigkeit der Durchführung hingewiesen).

Regelmäßiger Austausch im täglichen Gespräch und in Entwicklungsgesprächen schafft als Basis ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen pädagogischem Personal und Eltern, das fördernd dazu beiträgt, wenn nötig, Hilfen anzunehmen.

Auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen des Landratsamts Hof, sowie allen wichtigen Fachdiensten und Frühförderstellen ist essenziell.

7.3.2 Netzwerkarbeit

Zu den Aufgaben unserer Kindertagesstätte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung bereits gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Auf Grundlage des §8a Abs. 2 SGB VIII hat unsere zuständige Behörde der öffentlichen Jugendarbeit (Landratsamt Hof) mit dem Bayerischen Roten Kreuz als Träger eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung dieses Schutzauftrags abgeschlossen.

Unser Personal ist verpflichtet, alle Anhaltspunkte für Kindswohlgefährdung (KWG) aufmerksam wahrzunehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehen der "Insofern erfahrenen Fachkraft" (ISEF) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Dies geschieht durch erkennen und deuten bestehender Risiken und Schutzfaktoren.

Gefährdungssituationen sind insbesondere:

- Vernachlässigung
- körperliche und seelische Misshandlung
- sexuelle Ausbeutung

- Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden, z. B.:
    * Erleben von Gewalt
    * Suchtproblematiken
    * psychische Erkrankungen der Eltern

Anschließend wirkt unser Fachpersonal bei den Eltern darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden (z. B. Beratung, Familienhilfe, etc.). Sollte Hilfe nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung vorliegen, wird sofort – auch gegen den Willen der Eltern – das zuständige Jugendamt benachrichtigt, um geeignete Maßnahmen zum Schutz des Kindes einzuleiten.

7.3.3 Kinder mit erhöhtem Schutzrisiko

Unter den oben mehrfach genannten Schutzauftrages fallen nicht nur Kinder, die mit einem akuten Gefährdungsrisiko leben, sondern auch Kinder, die ein erhöhtes Entwicklungsrisiko aufweisen. Durch sorgfältige Dokumentation und Beobachtung im gesamten pädagogischen Alltag können Fachkräfte Anzeichen von erhöhten Entwicklungsrisiken/einer starken Entwicklungsverzögerung oder drohender und/oder bestehender Behinderung feststellen.

Aufgabe der Fachkraft ist es hierbei, durch fundierte entwicklungspsychologische Kenntnisse eine richtige Einschätzung zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist die anschließende fachliche kollegiale Beratung im Team und eventuell mit der "Insofern erfahrenen Fachkraft". Hier ist ein professioneller Umgang mit Verdacht und der Kenntnis einer Kindswohlgefährdung von Nöten. Das vorrangige Ziel ist es, hier gemeinsam mit allen helfenden Instanzen zum Wohle des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbei zu führen oder den Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten zu ermöglichen.

Wenn alle beteiligten Stellen bestmöglich zusammenarbeiten, kann mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfe und Schutz zugesichert werden. Um dies von Einrichtungsseite optimal gewährleisten zu können, Steht eine ISEF – Insoweit erfahrene Fachkraft zur Verfügun

8. Altersspezifische Ergänzung

8.1 Krippe

In unserer Kindertagesstätte stehen uns in jeder Nestgruppe 12 Plätze für Krippenkinder im Alter zwischen 12 Monaten und 2,8 Jahren zur Verfügung.

Unsere Räumlichkeiten sind speziell auf die besonderen Anforderungen ausgelegt, wie bereits bei Punkt 1.4 (Raumbeschreibung) näher beschrieben.
Die Eingewöhnung verläuft grundsätzlich wie bei allen anderen Altersgruppen mit dem Berliner Modell nach INFANS (Siehe Punkt 5 - Eingewöhnung). Dabei gestaltet sich die Eingewöhnung noch intensiver abgestimmt auf die bereits oben beschriebenen individuellen Bedürfnisse und findet über einen längeren Zeitraum statt. Entscheidend für eine erfolgreiche Eingewöhnung ist die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Bezugsperson, sowie gleichwertig zwischen Elternteil und pädagogischer Bezugsperson.

8.1.1. Der Tagesablauf

siehe Anhang

8.2. Übergangsgruppe

Der Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind erfolgt langsam, schrittweise und begleitet durch eine Bezugsperson. Es besteht die Möglichkeit in die Überganggruppe zu wechseln. Dies ist einen Zwischengruppe in der Kinder von zwei - vier Jahren betreut werden. Hier werden sie auf den Elementarbereich – Kindergarten vorbereitet.
Die Kinder kennen bereits die gesamte KiTa, dazu gehören u. a. Personal, Räumlichkeiten, Freunde, Spielmaterial und unseren Tagesablauf.
Am Anfang der Umgewöhnung werden die Eltern über den Verlauf umfassend in der Übergangsphase informiert. Hierbei wird auf eventuelle Bedenken, Ängste usw. eingegangen, aber auch auf Anregungen, Bitten und Wünsche. Auch in der Teambesprechung wird der Übergang jedes einzelnen Kindes besprochen.
Anschießend beginnen wir, immer begleitet durch eine Bezugsperson, mit Besuchen der späteren Gruppen. Berücksichtigt werden hierbei Sympathien (Kind - Erzieher) und Freundschaften der Kinder untereinander.
Auch während der Freispielzeit achten wir darauf, dass die Kinder vermehrt die Möglichkeiten bekommen, die Gruppenräume, Spielräume und Bildungsangebote kennenzulernen (Besuch des Morgenkreises, Mittagessen bei den Kindergartenkindern…)
Zu unserem Übergangsritual gehört ebenso der Wechsel des Garderobenplatzes, der gemeinsam mit der Bezugsperson vollzogen wird. Durch all diese Faktoren wird eine schrittweise Ablösung und ein Wechsel der Bezugsperson und des gewohnten Umfelds gewährleistet.
Besuchsmöglichkeiten und das Zusammentreffen mit Freunden (die noch hauptsächlich im Krippenbereich oder Übergangsgruppe verbleiben), „ehemaligem Personal“ und der Besuch der Krippe und Übergangsgruppe ist jederzeit auch als Kindergartenkind möglich.

8.2.1 Der Tagesablauf

Siehe Anhang

8.3 Kindergarten

Kindergartenkinder sind Kinder im Alter ab ca. 3,5 Jahren bis zur Einschulung.
Für die Kindergartenkinder gibt es zwei Gruppenräume mit je einem Intensivraum. Diese laden zum Spielen, Verweilen und für Erfahrungen mit sozialen Kontakten ein. Hier finden pädagogische Angebote in der Freispielzeit statt, so wie Bildungsangebote zu festgelegten Zeiten. Dies kann im **Anhang – Tagesablauf** Kindergarten **8.3.1** nachgelesen werden.
Den Kindern stehen viele verschiedene Spielmaterialien in der Freispielzeit zur Verfügung.
Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit auch andere Räume zu nutzen, siehe weitere Räumlichkeiten 1.4.

8.4. Die Vorschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kindergartenkinder zu Vorschulkindern. In dieser Zeit werden sie auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet und begleitet.
Es gibt feste Vorschulzeiten 2-3 mal in der Woche, die für Übungsaufgaben genutzt werden. Hier steht den Kindern einen Fachkraft zur Verfügung.
Das Ziel der Vorschule ist es die sozialen Kompetenzen zu festigen, um so die Schulfähigkeit zu erreichen. Die Kinder werden auf ihrem Weg zum schulfähigen Kind unterstützt und begleitet. Ein wichtiger Bestandteil der Vorschule ist die Verkehrserziehung. Zur Unterstützung der Vorschularbeit durch die Erzieher kommt einmal im Jahr ein Polizist zu uns in die Einrichtung, um den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu erklären. Dies wird durch Theorie und durch aktives Training mit Fahrbahnüberquerung geübt. Weiterhin wird den Kindern auch das richtige Verhalten Fremden gegenüber noch intensiv erläutert.
Diese Verhaltensweisen werden durch Angebote in der Kindertagesstätte und bei Ausflügen mit den Kindern wiederholt und gefestigt.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorschule ist auch der Besuch der Schule. Durch die Kooperation mit der Grundschule findet am Ende des Kita-Jahres ein Schulbesuch statt. Im Winter besucht uns eine Lehrerin in der Kita.

Auch die Arbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Bei uns werden sowohl die Kinder als auch die Eltern auf den Wechsel vom Kindergarten zur Schule vorbereitet und mit einbezogen. Durch einen gesonderten Elterninfoabend werden die Eltern über das letzte Kindergartenjahr und dessen Ablauf informiert und es wichtig ist, dass alle Eltern uns von Zuhause unterstützen und ihre Kinder auf die Schule vorbereiten.

8.4.1 Kooperation mit der Grundschule – der Übergang vom Kindergarten zur Schule

Ein besonderer Faktor im Vorschuljahr ist die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.
Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jenen Grundschulen zusammen, die sich in der näheren Umgebung befinden. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.
Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit einer Fachkraft. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, ist ein Schulbesuch wichtig. Sie lernen die Lehrkraft kennen und diese besucht uns einmal im Kita-Jahr im Kindergarten. Ein Austausch zwischen Kindergarten und Schule ist wichtig, hierbei benötigen eine schriftlichen Einwilligung der Eltern.
In der Regel findet mit einer Lehrkraft der Vorkurs Deutsch 240 bei uns in der Einrichtung statt. Hierfür gibt es ein Einwilligungsverfahren bereits im Kita-Jahr davor.

8.5 Hygiene und Sauberkeit

Eine gesunde und hygienische Allgemeinerziehung ist auch für die Kleinsten schon sehr wichtig. Wobei dies in einem gesunden Maß stattfinden muss, da in einer völlig keimfreien Umgebung kein Wohlgefühl zustande kommen kann.
Die Kinder waschen ihre Hände und Mund vor und nach jedem Essen, werden gewickelt und gehen, je nach Entwicklungsstand, schon auf die Toilette. Für alle persönlichen Dinge (Wickelsachen, Wechselwäsche, Kuscheltiere, Schnuller, …) gibt es Eigentumsfächer für jedes Kind im Bad.
Der Garderobenplatz und Eigentumsfach sind mit einem Foto der Kinder gekennzeichnet und dienen der Wiedererkennung der eigenen Sachen. Außerdem fördern sie die Entwicklung der Ich-Identität, des Gruppengefühls und bieten Sprachanreize.
Das regelmäßige und individuelle Wickeln, dient nicht nur der Hygiene und Körperpflege sondern ist eine intensive und persönliche Zeit, die alleine mit der Fachkraft verbracht wird.
Mit Kindern, die in ihrer Entwicklung schon so weit sind, beginnen wir schrittweise mit der Sauberkeitserziehung. Wir unterstützen das Autonomieverhalten und begleiten das Kind auf diesem Weg.

8.6 Elternarbeit

Elternarbeit findet im Krippenbereich auf die gleiche Art und Weise, wie bereits bei Punkt 9.2 ausgeführt, statt. Mit dem Unterschied, dass im Krippenbereich der Kontakt noch intensiver gestaltet wird.
Es gibt, unter anderem auf Grund der mangelnden Sprachfähigkeiten der Kinder, im Wesentlichen mehr „Tür- und Angelgespräche“ (Schlafenszeiten, Essen, evtl. Auffälligkeiten, Vorkommnisse zu Hause, usw.). Der gesamte Informationsaustausch ist umfassender.
Terminliche Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes führen wir einmal im Jahr auf Grundlage unseres Beobachtungskonzeptes (Nach Kuno Beller und Grenzsteine) durch.
In Einzelfällen oder bei besonderen Auffälligkeiten (positiv oder negativ) werden intensive Elterngespräche auch mehrmals im Jahr durchgeführt.

9. Zusammenarbeit

9.1 Team

Jeder für sich alleine aber auch die gesamte Gruppe muss immer wieder bereit sein, sein eigenes Tun zu reflektieren, konstruktive Kritik anzunehmen bzw. anzubringen. Diskussionen müssen eine sachliche Basis behalten und dürfen nie persönlich werden. Regeln, die wir aufstellen, wachsen auch aus aktuellen Situationen heraus. Hier gilt die Devise „so viel wie nötig, so wenig wie möglich". Diese Regeln müssen auf ihren Sinn hin überprüft werden und haben keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit.

9.1.1 Grundvoraussetzungen für unsere Teamarbeit

Die Grundvoraussetzungen für unsere Teamarbeit sind:

- gemeinsames Ziel/Konzeption
- gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung, Sympathie
- Wahrung der eigenen Individualität
- Echtheit/Authentizität
- Einhalten von Absprachen und Regeln
- Verbindlichkeit
- Spaß und Freude an der Arbeit, Engagement
- Empathie
- Fähigkeit zur Teamarbeit
- Sachlichkeit
- gute Kommunikation/Informationsfluss

Diese Voraussetzungen unterstützen uns in unserer pädagogischen Arbeit. Die Umstellung zur integrativen Kindertagesstätte, die Arbeit mit allen Kindern und die intensive Elternarbeit sind Bestandteile hierfür. Die Umsetzung der von uns ausgearbeiteten Konzeption lebt von einer gut funktionierenden Teamzusammenarbeit.

Bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen werden Ideen entworfen, der Jahreskreis geplant, Pädagogische & organisatorische Abläufe geplante Projekte besprochen. Probleme, sowohl mit Kindern als auch untereinander werden angesprochen und Lösungswege werden gesucht. Weiterhin finden Fallbesprechungen statt.

9.1.2 Aufgaben der Leitung

Bestimmte Aufgaben können nur von der Leitung übernommen werden:

- Verwaltungsabläufe organisieren (Planung von Dienstplänen, Abrechnung, etc.)
- Teilnahme an Leitungskonferenzen (auf regionaler Ebene und BRK-intern)
- Vertretung des Kindergartens nach außen
- pädagogische und organisatorische Impulse setzen
- Mitarbeitergespräche führen
- Qualitätsstandard sichern
- enge Zusammenarbeit mit dem Träger (Kreis-, Bezirks-, Dachverband)
- Verantwortung für Gebäude und Mobiliar
- Beauftragung von Handwerkern
- Zusammenarbeit mit den Behörden (Jugendamt, Gesundheitsamt, Landratsamt, etc.)
- Anleitung der Wirtschaftskräfte
- Durchführung von Bewerbungsgesprächen in Absprache mit dem Träger
- Abstimmung von Personalangelegenheiten allgemein
- Bewerbungsgespräche mit Praktikanten

9.1.3 Wie werden Entscheidungen getroffen?

Entscheidungen, die die unter 9.1.2 genannten Aufgaben beinhalten, werden grundsätzlich von der Leitung getroffen und verantwortet. Pädagogische Entscheidungen werden solange in den Teamsitzungen diskutiert, reflektiert und beraten, bis es zu einer für alle annehmbare Lösung kommen kann. Hierfür wird abgestimmt oder ein Konsens gefunden, der der jeweiligen Sache am nächsten kommt.

9.1.4 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen

Unsere Einrichtung ist offen für alle. Das gilt auch für PraktikantInnen. Jeder, der einmal im sozialen Bereich arbeiten möchte, soll die Möglichkeit haben, praktische Erfahrungen in unserer Kindertagesstätte zu sammeln. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und geben unser pädagogisches Wissen weiter. Voraussetzung zur Aufnahme von PraktikantInnen ist ein ehrliches und offenes Interesse an unserer Arbeit. Einschränkend gilt, dass nur so viele PraktikantInnen aufgenommen werden können, wie es die einzelnen Gruppensituationen zulassen. Die Betreuung der Praktikanten findet durch die entsprechenden Anleitungen statt.

9.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien

Kinder sind Bestandteil einer Familie. In erster Linie sind das einmal die Eltern. Deswegen ist es bei uns Grundvoraussetzung, dass diese genauso zum Kindergartenleben gehören, wie die Kinder und wir. Wir verstehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Um dem Anspruch unserer beschriebenen Pädagogik gerecht werden zu können, reicht es nicht aus, nur die Kinder zu kennen, sondern es bedarf auch einer genauen Analyse ihres familiären Hintergrundes.

Die Eltern bringen uns ein hohes Maß an Vertrauen entgegen, indem sie zeitweise ihre Kinder in unsere Obhut geben. Je offener und ehrlicher das Verhältnis zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist, desto vertrauensvoller und intensiver gestaltet sich die Zusammenarbeit. Das heißt auch: Sind diese positiven Voraussetzungen geschaffen worden, wird sich das Kind sicher, wohl und geborgen bei uns fühlen und wir können bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Eltern das Gefühl haben sollen: Hier bin ich gerne gesehen und kann am Geschehen teilhaben. Dies möchten wir erreichen z. B. durch eine sehr gute und übereinstimmende Zusammenarbeit im Team, durch einen freundlichen Umgang miteinander, durch das Zugehen auf die Eltern oder auch durch das Bereitstellen eines Elternwartebereichs.

Über die sonst üblichen Aktionen hinaus, wie z. B. Elternabende, Elternbeiratssitzungen oder Tür- und Angelgespräche, können die Eltern am Kindergartengeschehen teilnehmen: Durch das Aufgreifen ihrer Ideen, das Einbeziehen in die Projektplanung oder auch durch das Annehmen von konstruktiver Kritik. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Eltern den Hintergrund unserer Arbeit und unser pädagogisches Handeln verstehen und uns so in unserem Tun unterstützen.

Unsere Arbeit stellen wir zum Beispiel durch „Sprechende Wände / digitale Bilderahmen“ (Erlebnisse/Aktionen werden durch Fotos und ggf. kurzen Text erläutert und visualisiert), durch Hospitationen in der Einrichtung, Einbindung in die Ausgestaltung von Festen (wie z. B. Laternenfest) oder durch das Vorstellen eines Aktionsergebnisses.

9.3 Mit anderen Institutionen

Bereits bestehende Kontakte zu folgenden Institutionen können genutzt werden :

- Unsere anderen BRK Kindertagesstätten (gemeinsame große Ausflüge, gegenseitige Besuche, gemeinsamer Vorschul-Ausflug, etc.)
- KinderpflegerInnen-Schule in Ahornberg (durch Aufnahme von PraktikantInnen und Angebot zum Hospitieren)
- Fachakademie für Sozialpädagogik in Hof (Angebot zum Hospitieren, Angebot für die SchülerInnen, sich an Projekten zu beteiligen)
- Fachakademie für Sozialpädagogik in Ahornberg
- SVE (fachlicher Austausch und Sprachförderung, bei Bedarf Vermittlung von Kindern)
- HPT (fachlicher Austausch, bei Bedarf Vermittlung von Kindern)
- Frühförderstellen der Lebenshilfe und der Vita Montessori (bei Bedarf wird Kontakt zwischen Eltern und FF hergestellt)
- Landratsamt (Organisatorisches, Vermittlungen)
- Sozialamt/Asylstelle (bei Kostenübernahmeanträgen)
- Verschiedene Schulen
- Stadtbibliothek
- Polizei - Vorschulerziehung
- Zahnarzt (kommt einmal im Jahr)

Die Geschäfte der näheren Umgebung werden in den Alltag mit einbezogen

9.4 Die Öffnung nach außen

Als Kinderbetreuungseinrichtung in der Stadt Münchberg stehen wir grundsätzlich allen Familien mit Kindern im Alter zwischen zwölf Monaten und sechs Jahren im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung. Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung ist bei uns jeder willkommen, der Interesse an unserer Arbeit zeigt.

Gezielte Aktionen (z. B. Tage der offenen Tür, Feste und Veranstaltungen) bieten die Möglichkeit, uns der breiteren Öffentlichkeit darzustellen. Die zentrale Lage ermöglicht es, vieles in der näheren Umgebung zu unternehmen (Stadtpark, Besuch der Geschäfte, Einkaufen gehen, etc.). Wir sind immer wieder bemüht, Aktionen und Berichte, die für die Öffentlichkeit interessant sein könnten, in der Presse zu veröffentlichen.

Die Eltern unserer Kinder sind unser Multiplikator nach außen, d. h., wenn es ihnen in unserer Kita gut geht, sie sich wohl fühlen und mit unserer Arbeit zufrieden sind, tragen sie diesen positiven Eindruck auch in die Öffentlichkeit.

10. Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung

Folgende Aktionen dienen uns zu unserer Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung:

- jährliche Elternumfrage
- externe Fortbildungen
- Inhouse-Seminare
- Kinderumfragen
- Kuno Beller
- Konzeptionsfortschreibung mindestens einmal im Jahr
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- regionale Leitungskonferenzen durch das Jugendamt
- BRK-Leitungskonferenzen
- Engagement und Mitarbeit in der "BRK-Lenkungsgruppe KiTa"
- Trägerbesprechungen
- Fortschreibung der Konzeption
- Reflexion der pädagogischen Arbeit

Das regelmäßigen Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit dient dazu, unser tägliches Handeln an die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und unseres Personals anzupassen. So findet eine erfolgreiche und konstruktive Erziehungspartnerschaft statt.

Anhang: Tagesablauf – KRIPPE 8.1.1

Tagesablauf – Krippe

BRK
Kindertagesstätte
Hofer Straße 50
95213 Münchberg
Telefon 09251 - 899 42 17

07:00 Uhr	Frühdienst – Ankommen in einer Gruppe
07:45 – 08:00 Uhr	alle Gruppenräume öffnen
08:00 – 08:45 Uhr	Freispielzeit
08:30 Uhr	Ende der Bringzeit
08:45 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:30 – 10:30 Uhr	Freispielzeit – Garten – Turnhalle Wickeln / Sauberkeitserziehung
10:30 – 11:00 Uhr	Bildungsangebot
11:00 Uhr	Abholzeit
11:00 – 11:30 Uhr	Mittagessen
11:45 – 12:00 Uhr	Abholzeit
11:45 – 14.00 Uhr	Schlafen / Freispielzeit
Ab 13:30 Uhr	Abholen jederzeit möglich
13:30 – 15:00 Uhr	Freispielzeit
14:15 – 14:45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
15:00 Uhr	individuelle Zusammenlegung aller Gruppen
15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit - Gruppen / Garten
17:00 Uhr	Kita schließt – Freitag 15:00 Uhr

Anhang: Tagesablauf – ÜBERGANGSGRUPPE 8.2.1

Tagesablauf – Übergangsgruppe

BRK
Kindertagesstätte
Hofer Straße 50
95213 Münchberg
Telefon 09251 - 899 42 17

07:00 Uhr	Frühdienst – Ankommen in einer Gruppe
07:45 – 08:00 Uhr	alle Gruppenräume öffnen
08:00 – 08:45 Uhr	Freispielzeit
08:30 Uhr	Ende der Bringzeit
08:45 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:30 – 10:45 Uhr	Freispielzeit – Garten – Turnhalle Wickeln / Sauberkeitserziehung
10:45 – 11:30 Uhr	Bildungsangebot
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 12:15Uhr	Abholzeit
12:00 – 13:30 Uhr	Schlafen / Mittagsruhe – pädagogische Angebote / Freispielzeit
Ab 13:30 Uhr	Abholen jederzeit möglich
13:30 – 15:00 Uhr	Freispielzeit
14:15 – 14:45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
15:00 Uhr	individuelle Zusammenlegung aller Gruppen
15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit - Gruppen / Garten
17:00 Uhr	Kita schließt – Freitag 15:00 Uhr

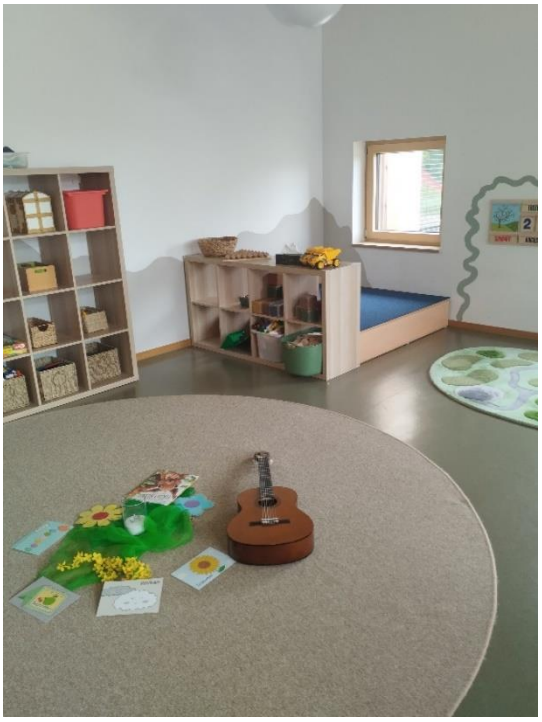
BRK
Kindertagesstätte
Hofer Straße 50
95213 Münchberg
Telefon 09251 - 899 42 17

Tagesablauf – Kindergarten

07:00 Uhr	Frühdienst – Ankommen in einer Gruppe
07:45 – 08:00 Uhr	alle Gruppenräume öffnen
08:00 – 08:30 Uhr	Freispielzeit
08:30 Uhr	Ende der Bringzeit
08:30 – 09:15 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
09:15 – 09:45 Uhr	Morgenkreis
09:45 – 11:00 Uhr	Freispielzeit – Garten – Turnhalle (Gruppenübergreifende Aktionen möglich)
11:00 – 11:45 Uhr	Bildungsangebote Vorschule – Vorkurs 2-3 mal wöchentlich
11:45 – 12:00 Uhr	Abholzeit
12:00 – 12:45 Uhr	Mittagessen
12:45 – 13:00 Uhr	Abholzeit
13:00 – 13:30 Uhr	Mittagsruhe – Pädagogisches Angebot
Ab 13:30 Uhr	Abholen jederzeit möglich
13:30 – 15:00 Uhr	Freispielzeit
14:15 – 14:45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
15:00 Uhr	individuelle Zusammenlegung aller Gruppen
15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit - Gruppen / Garten
17:00 Uhr	Kita schließt – Freitag 15:00 Uhr

Gruppenräume KINDERGARTEN

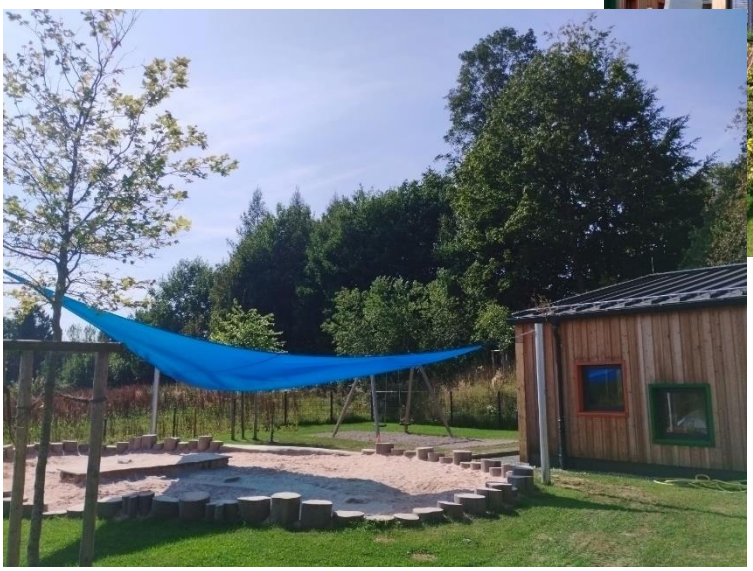
MORGENKREIS:



KRIPPE

ÜBERGANGSGRUPPE

GARTEN - KINDERGARTEN



Garten KRIPPE & ÜBERGANGS GRUPPE

Bayerisches
Rotes
Kreuz
Kreisverband Hof

Aus Liebe zum Menschen.